



i **Stichwort** **Menschenrechte und Frieden**

Mehr als 40 Kriege und bewaffnete Konflikte werden derzeit auf der Welt geführt. Hunderttausende Tote sowie Millionen Verwundete und Flüchtlinge sind die Folge. Doch nicht nur das: Ein Krieg wirft ein Land oder eine Region oft um Jahre oder gar Jahrzehnte zurück. Eine der Ursachen für bewaffnete Konflikte ist die Missachtung der Menschenrechte. In vielen Entwicklungsländern werden die Rechte der Armen und Ausgegrenzten mit Füßen getreten – oft genug auch von staatlichen Stellen. Günstlingswirtschaft, Korruption und fehlende Rechtssicherheit verhindern, dass Menschen ihr Schicksal in die eigene Hand nehmen können.

Die Wahrung der Menschenrechte und die Sicherung des Friedens zählen zu den zentralen Zielen der Arbeit von Brot für die Welt:

- Wir stehen Menschen bei, die Opfer von staatlicher Gewalt und Willkür geworden sind.
- Wir fördern den Dialog zwischen den Religionen und die Versöhnung verfeindeter Volksgruppen.

Denn eins ist klar: Ohne die Einhaltung der Menschenrechte und dauerhaften Frieden kann die weltweite Armut nicht überwunden werden.

Ihnen liegen Menschenrechte und Frieden am Herzen? **Sie möchten das Projekt „Der Fluch des schwarzen Goldes“ unterstützen?** Dann überweisen Sie bitte Ihre Spende mit dem Stichwort „Menschenrechte und Frieden“ auf folgendes Konto:

Brot für die Welt

Konto-Nr. 500 500 500 | BLZ 1006 1006

Bank für Kirche und Diakonie

IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00

BIC: GENODED1KDB

Wenn mehr Spenden eingehen, als das Projekt benötigt, dann setzen wir Ihre Spende für ein anderes Projekt im Bereich Menschenrechte und Frieden ein.

Um wirkungsvoll zu helfen, arbeitet Brot für die Welt vor Ort eng mit erfahrenen, einheimischen Partnern – oft kirchlichen oder kirchennahen Organisationen – zusammen. Diese werden regelmäßig von internen und externen Prüfern kontrolliert. Den verantwortungsvollen Umgang mit Spendengeldern bestätigt das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) Brot für die Welt jedes Jahr mit dem Spendensiegel.



Haben Sie Fragen zu Ihrer Spende? Dann können Sie sich gerne an unsere Mitarbeitenden wenden:

Brot für die Welt

Postfach 40 164 | 10061 Berlin

Tel 030 65211 1189

service@brot-fuer-die-welt.de

Herausgeber Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst, Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung **Redaktion** Th. Lichtblau, Th. Sandner (V.i.S.d.P.) **Text innen und Fotos** Helge Bendl **Gestaltung** Factor Design AG, Hamburg **Satz** Bohm und Nonnen, Darmstadt **Druck** Deile, Tübingen **Papier** 100% Recycling-Papier **Art.Nr:** 116 202 154; Juli 2014.

ClimatePartner
klimaneutral

Druck | ID: 10865-1407-1006

Der Fluch des schwarzen Goldes



Menschenrechte und Frieden Tschad
Seit gut einem Jahrzehnt wird im Süden des Landes Erdöl gefördert. Die Menschen vor Ort haben wenig davon. Sie brauchen Unterstützung. **Ihre Spende hilft!**

Mitglied der
actalliance

Brot
für die Welt



Auguste Djinodji ist enttäuscht von den Ölkonzernen.

Der Fluch des schwarzen Goldes Vom Erdölboom im Süden des Tschad profitieren nur wenige. Viele Kleinbauernfamilien haben ihr Land verloren. Eine kleine Organisation hilft ihnen bei der Durchsetzung ihrer Rechte.

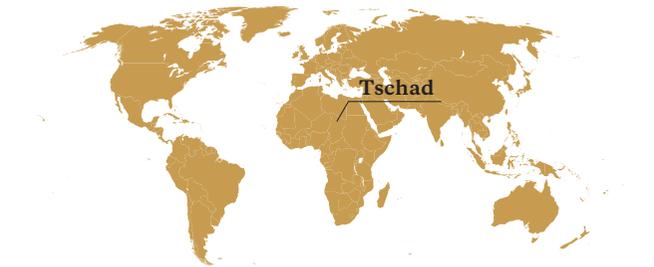
„Zu essen gab es früher genug“, erzählt Auguste Djinodji, 87. „Auf den Feldern haben wir Maniok, Taro, Süßkartoffeln, Bohnen und Erdnüsse angebaut. Und im Buschwald weideten Rinder, Schafe und Ziegen.“ Zwar waren die Menschen nicht reich. Aber sie hatten ein Auskommen. Heute ist das anders. Denn seit gut einem Jahrzehnt fördern Großkonzerne im Süden des Tschad Erdöl. Die Milliardeninvestition wurde als Projekt zur Armutsbekämpfung verkauft. „Man hat uns das Blaue vom Himmel versprochen“, erzählt Auguste Djinodji, Dorfältester von Maïkeri, mit bebender Stimme. „Sauberes Trinkwasser, neue Schulen, stabile Häuser, sogar Elektrizität. Und was haben wir bekommen? Nichts!“ Es kam noch schlimmer. „Sie haben uns sogar unser Land weggenommen.“

Kampf gegen Korruption Seit mehr als 15 Jahren setzt sich Djéralar Miankeol für die Rechte der Bauernfamilien in der Erdölregion ein. Der Gründer der Association Ngaoubourandi (Verein Regenbogen) legt sich mit den Ölkonzernen an und macht Korruption öffentlich. „Insgesamt sind mehr als 60 Dörfer betroffen. Allein in der Kernregion um Maïkeri haben wir 1.200 Pumpen gezählt. Viel Land ging auch beim Bau von Straßen, Pipelines, Ölspeichern und Stromleitungen verloren.“ Die Association Ngaoubourandi kämpft für faire Entschädigungen und setzt Hoffnungszeichen - etwa durch den Bau von Trinkwasserbrunnen oder einer Gesundheitsstation. „Jetzt geht es endlich voran“, sagt Auguste Djinodji.

→ **Weitere Informationen zu diesem Projekt finden Sie unter:** www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/asnga



Neue Hoffnung Die Menschen in Maïkeri freuen sich über ihren neuen Brunnen. Djéralar Miankeol klärt sie über ihre Rechte auf.



Projektträger: **Association Ngaoubourandi (ASNGA)**
Spendenbedarf: **120.000,- Euro**

Kostenbeispiele:

Saatgut für eine Bauerngruppe (Karotten, Zwiebeln und anderes Gemüse): 25,- Euro

Bedarfserhebung auf Dorfebene zur Ausarbeitung eines Entwicklungsplans: 100,- Euro

Schulung eines Brunnenkomitees (Buchführung, Management, Organisation): 150,- Euro